



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

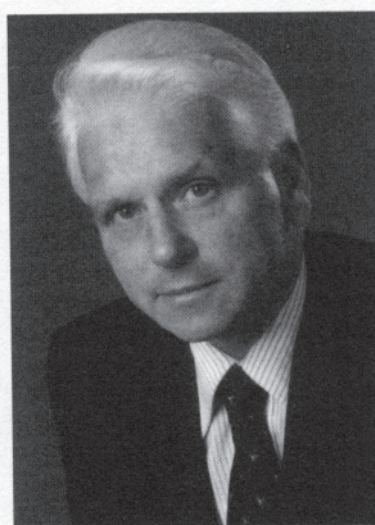
## Nachrufe

In memoriam Gunter Mann

(12. August 1924 – 16. Januar 1992)

Von Kirchturm zu Kirchturm reicht der Blick zwar nicht, doch liegen Ober-Ramstadt und Langen, Gunter Manns Geburtsort, nahe genug beieinander, um *eine* Heimat zu sein: historisch das Hessen-Darmstädtische, geographisch das Rhein-Main-Gebiet, von Mann jedoch weniger als Wirtschafts- denn als Kulturraum verstanden: In seinem Zentrum das weltoffen-bürgerliche Frankfurt, mit dem kunstsinnigen Darmstadt der Großherzöge, dem römischen und katholischen Mainz der Kurfürsten-Erzbischöfe und ihrer Sommerresidenz Aschaffenburg als Eckpunkten, umgeben von den Weinlandschaften des Rheingaus und Rheinhessens (wo seine Vorfahren herkamen) sowie von den Waldlandschaften Spessart und Odenwald. Für Gunter Mann war dies, trotz aller Verformungen durch die Moderne, *Heimat*, ihm vertraut, die ihm Rückhalt gab, eine noch heute erfahrbare Kulturlandschaft, mit gewichtigen Beiträgen zur deutschen Geistes- und Wissenschaftsgeschichte. Zwei Disziplinen, die bei Gunter Mann letztlich eine waren; ihre enge Verzahnung von allgemeinen Denkhorizonten und speziellem Erkenntnisstreben kennzeichnet auch sein Wirken in der deutschen Medizinhistorie, zu deren profiliertesten Vertretern er gehörte: Es ging ihm eben nicht um eine enge Fach- oder gar Erfolgsgeschichte „großer Männer“, sondern um eine zu den Nachbarwissenschaften offene, die vielfältigen Verflechtungen medizinischer Praxis und Forschung, ja aller Heilberufe einbeziehende Historiographie. So gerieten Botanik und Physik, Germanistik und Philosophie ebenso in den Blick des „Medizin“historikers Mann wie die politische und die Kultur-Geschichte. Hinzu kam eine große Liebe zum Buch, die sich ebenso in einer besonderen bibliothekarischen Kompetenz wie in ausgeprägter Ästhetik selbst bei der äußeren Gestaltung wissenschaftlicher Werke äußerte.

Ablesbar all dies an den Stationen des Lebens: Als Lehrersohn schon früh an Naturwissenschaften interessiert, studiert Gunter Mann in und nach dem Krieg in Frankfurt Medizin, daneben Biologie und Geschichte. Nach der Heirat mit der Botanikerin Rosemarie Schröder Bibliothekarsausbildung in Köln, daraufhin Leitung der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt, 1964 ein erster Ruf als Medizinhistoriker



nach Marburg, woraus sieben Aufbaujahre werden, mit zwei Kindern und einem jungen Institut. 1971 übernimmt er das Frankfurter Institut für Geschichte der Medizin, doch verleiden ihm, dem liberalen Bürger, Intoleranz und Radikalität das Wirken in der Mainmetropole, die dennoch seine geistige Heimat bleibt. Deshalb wechselt Gunter Mann 1974 ins ruhigere Mainz, wo er vierzehn Jahre mit Offenheit und Kollegialität den Stil des Medizinhistorischen Instituts prägt; der Mainzer Akademie gehört er schon vorher an. Nun entfalten sich, unter seiner Anleitung, zusammen mit dem von ihm 1966 begründeten „Medizinhistorischen Journal“ vor allem zwei Projekte: die Erforschung des „Biologismus“ und die Wissenschaftsgeschichte der Goethezeit. Mit seinen Forschungen zu den Wurzeln des rassistischen im biologistischen, „eugenischen“ Denken betritt Mann Neuland – und faßt ein heißes Eisen an. Denn wie er selbst, sehen sich Kollegen und Schüler am Institut bald in der Rolle von Spezialisten für das Thema „Medizin und Nationalsozialismus“, das viele andere gern weiter verdrängen, nicht nur manche alten (und sogar junge!) Ärzte, sondern selbst Medizinhistoriker. Das zweite Projekt scheint unverfänglicher, bewirkt aber ebenfalls manches Stirnrunzeln, denn eine so breit angelegte „Wissenschaftsgeschichte der Goethezeit“, die Germanistik ebenso einbezieht wie Physik, muß den „Fachleuten“ bedenklich erscheinen. Mit Samuel Thomas Soemmerring greift Mann aber eine Gestalt heraus, die in ihrer fachlichen Vielseitigkeit und weitgespannten persönlichen Verflechtung für eine betont interdisziplinäre Wissenschaftshistorie besonders geeignet ist. Die von ihm herausgegebenen (bisher) sieben Bände der „Soemmerring-Forschungen“, die ganz bewußt das Umfeld einbeziehen, um zugleich das Gesichtsfeld zu erweitern, belegen das zur Genüge. Die von Gunter Mann in Gang gebrachte Edition der Schriften Soemmerrings, aber auch der Briefe, Tagebücher und Zeichnungen, wird diese Notwendigkeit einer „offenen“ Medizingeschichte weiter eindrucksvoll bestätigen. Nicht zuletzt galt Manns Interesse auch Lichtenberg, den er – bei allen Verdiensten germanistisch-literaturhistorischer Forschung – als Physiker, als Naturwissenschaftler noch viel zu wenig gewürdigt sah.

„Willkommen in patria“ schrieb Lichtenberg an Soemmerring, als dieser 1784 dem Ruf nach Mainz folgte. Auch Gunter Mann fühlte sich an Rhein und Main beheimatet. Nun ist er, viel zu früh, nach zwei Jahren schweren (und zugleich vorbildlichen) Kampfes gegen den Krebs in eine andere „patria“ gelangt. Wie diese Heimat aussieht, das konnte, das wollte er – religiös, aber nicht streng konfessionell gebunden – sich nicht ausmalen; doch er wußte, daß es sie gibt. Auch diese Dimension gehört zu Gunter Mann, den wir nicht nur als Wissenschaftler, sondern ebenso als Mensch sehr vermissen.

*Franz Dumont*